

Meine beste Freundin Yoko

Von abgemeldet

Meine beste Freundin Yoko

Hi!!! Dies ist eine kleine Kurzgeschichte die ich in der Schule schreiben musste. Ich hab gedacht, ich könnte sie ja auf Animexx veröffentlichen. Mal sehn was ihr dazu sagt ^^.

Sie stand im gleissenden Licht der Sonne, ihr goldenes, langes Haar sauste mit dem Wind, als sie auf den Volleyball aufschlug. "Komm, streng dich an! Es sind doch nur noch zehn Minuten!", rief sie mir zu. "Ja, stress mich nicht", keuchte ich und wischte mir den Schweiß von der Stirn.

Als die Volleystunde vorbei war und wir fertig aufgeräumt hatten, rannte sie auf mich zu, hängte sich bei mir ein und zog mich lachend die Treppen hinauf in die Umkleidekabine. "Du, sag mal, was ist denn mit dir los? Sonst spielst du besser." "Ach, ne, ich bin nur etwas müde," antwortete ich ihr. "Ach so, wie immer," schmunzelte Yoko und packte ihr Shirt und die Hotpants in ihren azur-blauen Rucksack und ging zum Spiegel um sich zu schminken. Ich wurstelte auch rasch meine Sachen in meine Tasche, band mir die Haare notdürftig zusammen und gesellte mich zu Yoko. Sie betonte gerade ihre langen Wimpern und fuhr mit schwarzem Kajal den Augenrändern nach. "So, ich bin fertig!", sagte sie mit einem Ton der einen nur glücklich stimmen konnte. "Du kommst doch sicherlich noch zu mir, dann können wir uns n' tollen Film reinziehn." "Hm, ich weiss nicht," antwortete ich ihr. "Na, komm sei nicht so." "Ich hab meine Aufgaben noch nicht gemacht..." murmelte ich. "Ich auch nicht. Was soll's, ist doch eh lahm Aufgaben zu machen!", sagte sie, packte meine Tasche und rannte hinaus ins Dunkle der Nacht. "Warte, dich krieg ich!", rief ich und rannte ihr nach. Ab und zu hörte ich ihr freudiges Lachen oder sah ihr glänzendes Haar durch die Nacht wirbeln, bis ich sie endlich erwischte. Keuchend setzte ich mich neben sie auf den noch von der Sonne gewärmten Asphalt. "Schau mal." Sie deutete mit ihrer grazilen Hand gen Himmel, wo der Mond hing wie eine grosse, silberne Münze. "Ist der Nachthimmel nicht wunderschön?", fragte sie mich. Ihre Stimme klang irgendwie traurig und bedrückt. Sie vergrub ihren Kopf zwischen ihren Schultern und ich schaute weiter in die Milchstrasse hinauf, die am Himmel hing wie ein helles Band.

Ein Schluchzen zerriss die schon etwas bedrückende Stille. "Yoko? Was hast du?", fragte ich besorgt. "Immer wenn ich in den Himmel schaue, muss ich an meine Ma denken," schluchzte sie herzerreissend. "Du brauchst nicht zu weinen," versuchte ich sie zu trösten. "Komm, steh auf." Ich zog sie wieder auf die Beine und legte ihr einen

Arm um die Schultern. "Du brauchst nicht zu weinen, ich glaube, deiner Ma geht's gut. Sie schaut jetzt sicher auf dich herab und möchte nicht, dass du weinst." "Ich denke du hast recht." Yoko schniefte. "Komm, hör mir mal zu." Ich umarmte sie. "Ich bin immer für dich da, und wenn du was hast, kannst du immer zu mir kommen." Yoko begann wieder zu weinen, umarmte mich fester und ich spürte, wie mir ihre warmen Tränen am Hals runterkullerten. Ich strich ihr übers Gesicht. "Lass das mal mit dem Heulen," sagte ich sanft. "Sie drückte mich fest, als wäre ich ihr Lieblingsstofftier und flüsterte mir mit tränererstickter Stimme zu: "Für mich bist du meine allerbeste Freundin und ich möchte dich nie verlieren!" Ich blickte in ihre hellblauen Augen, die funkelten wie zwei Sterne "Lass uns nachhause gehen," schlug ich vor. "Okay," antwortete Yoko und wir gingen Arm in Arm nachhause.